



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

4	3	7
---	---	---

Lange Berge

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	8	1	9	9
--	---	---	---	---
2. Waldfläche in Hektar

	2	2	0	0
--	---	---	---	---
3. Bewaldungsprozent

	2	7
--	---	---
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

- | | | | |
|---|---|--|--|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td style="width: 30px; text-align: center;">X</td></tr></table> | X | Eichenmischwälder <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td style="width: 30px;"></td></tr></table> | |
| X | | | |
| | | | |
| Bergmischwälder <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td style="width: 30px;"></td></tr></table> | | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td style="width: 30px;"></td></tr></table> | |
| | | | |
| | | | |
| Hochgebirgswälder <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td style="width: 30px;"></td></tr></table> | | <table border="1" style="display: inline-table; border-collapse: collapse;"><tr><td style="width: 30px;"></td></tr></table> | |
| | | | |
| | | | |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten				X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Wälder in der Hegegemeinschaft Lange Berge setzen sich aus Nadelholzmischbeständen und teilweise durchgewachsenen ehemaligen Eichen-Mittelwäldern, die mit Buche und Edellaubhölzern (Ahorn, Esche etc.) angereichert sind, zusammen. Die standörtlichen Gegebenheiten fordern einen hohen Laubbaumanteil aus Buche, Eiche und Edellaubhölzern.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Nach dem Bayerischen Standortinformationssystem erfolgt die Einstufung in fünf Stufen: sehr geringes Risiko, geringes Risiko, erhöhtes Risiko, hohes Risiko und sehr hohes Risiko. Danach ist die entsprechende Baumart als führende Baumart möglich, als führende Baumart mit hohem Mischbaumanteilen möglich, als Mischbaumart in mäßigen Anteilen möglich, als Mischbaumart in geringen Anteilen möglich oder als Mischbaumart in sehr geringen Anteilen möglich

In der HG Lange Berge weisen überwiegend die **Nadelhölzer** ein hohes Klimarisiko im Jahr 2100 auf: Der Fichte wird durchgehend ein sehr hohes Risiko bescheinigt. Demnach sollte sie als Mischbaumart nur in sehr geringen

Anteilen eingebracht werden. Ähnlich die Tanne und die Lärche: sie weisen ein hohes bzw. sehr hohes Risiko auf. Die Kiefer zeigt sich standörtlich different: im Nordosten zeigt sie ein geringes, auf den übrigen Standorten ein erhöhtes bzw. hohes Risiko. Ebenso verhält es sich bei der Douglasie: auf einem Teil der Standorte wird ihr ein geringes, auf einem anderen Teil ein hohes Risiko bescheinigt.

Für das **Laubholz** liegt das Klimarisiko für das Jahr 2100 niedriger:

So hat die Buche ein geringes Risiko. Die Eichenarten weisen ein sehr geringes bzw. geringes Risiko auf. Eiche und Buche sind somit als führende Baumarten geeignet. Bei den Edellaubhölzern ist das Risiko standörtlich stark different: örtlich liegt ein (sehr) geringes, anderenorts ein erhöhtes und hohes Risiko vor.

Somit ist anzustreben, die Buche und Eiche großflächig als führende Baumart anzubauen. Edellaubhölzer sind z.T. als führende Baumart, z.T. jedoch nur als Mischbaumart zu beteiligen. Nadelhölzer sollten, mit Ausnahme von Kiefer und Douglasie, nur in geringen Anteilen vorkommen. Kiefern und Douglasien können auch als führende Baumarten angebaut werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Diese Schicht zeigt das Verjüngungspotential in der HG Lange Berge. So dominieren mit **83 % Laubhölzer** (Buche 5 %, Eiche 20 %, Edellaubholz 49 %, sonstiges Laubholz 10 %). Das **Nadelholz** ist mit **17 %** vertreten, wovon 16 % auf die Fichte und der restliche Prozentpunkt auf Tanne, Kiefer und die sonstigen Nadelhölzer entfällt. Im Vergleich zu 2018 haben sich die Anteile zugunsten des Laubholzes verschoben (Laubholz: 73 %, Nadelholz: 27 %). Da diese Veränderung aus dem Rückgang der Fichte resultiert, ist dies aus waldbaulichen Gesichtspunkten zu begrüßen.

Insgesamt bietet die Verjüngung < 20 cm zur Etablierung von klimastabilen und standortgerechten Laubwäldern nur z.T. eine gute Ausgangslage, da die Buche in zu geringen Anteilen vorkommt und der Anteil des Edellaubholzes zu hoch ist. Zudem wäre ein höherer Anteil der Kiefer wünschenswert.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

In dieser Schicht wurden **2.325 Pflanzen aufgenommen** (2018: 1.800). Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt (2.014 Pflanzen) aller Hegegemeinschaften des Alt-AELF Coburg.

Baumartenzusammensetzung:

Der **Laubholzanteil** dieser Höhenstufe beträgt **77 %**, der **Nadelholzanteil 23 %**. Im Vergleich zu 2018 hat eine Zunahme des Laubholzes um rd. 7 Prozentpunkte stattgefunden (Laubholz 71 %, Nadelholz 29 %).

Innerhalb der Baumartengruppen sieht die Veränderung wie folgt aus:

Der Anteil der Buche hat um vier Prozentpunkte abgenommen und liegt nun bei 5 % (2018: 9 %); die Eiche verzeichnet mit 20 % im Vergleich zu 13 % im Jahr 2018 eine deutliche Zunahme. Ebenfalls um rd. 10 Prozentpunkte hat das Edellaubholz zugenommen: von 40 % 2018 auf 49 %. Der Anteil der sonstigen Laubhölzer hat sich nur geringfügig verändert.

Das Nadelholz wird mit 22 % von der Fichte dominiert. Dieser Wert betrug 2018 noch 27 %. Andere Nadelhölzer wurden zu einem Anteil von < 1 % aufgenommen.

Aufgrund des hohen Risikos von Fichte und Tanne, ist der hohe Laubholzanteil positiv hervorzuheben. Jedoch ist problematisch, dass das Edellaubholz rund die Hälfte des Laubholzes ausmacht, da ihm auf einem großen Teil der Standorte ein hohes bzw. sehr hohes Risiko bescheinigt wird. Des Weiteren wäre wünschenswert, wenn der Nadelholzanteil durch Kiefer und Douglasie (Douglasie = sonstige Nadelhölzer) höher wäre, da dies hier standörtlich vertretbar und daher waldbaulich sinnvoll wäre.

Der Verbiss über alle Baumarten liegt bei rd. 60 % und somit deutlich höher als 2018 (50 %). Auch beim Laubholz ist der Verbiss gestiegen und liegt nun bei rd. 75 %.

Insgesamt liegt der Leittriebverbiss bei 50 % und somit 13 Prozentpunkt höher als 2018. Das Laubholz hat dabei einen Anteil von 64 % (2018: 48 %), das Nadelholz einen Anteil von 6 % (2018: 11 %).

Hinsichtlich der einzelnen Baumarten sind die Werte wie folgt:

Die Buche zeigt an 58 %, die Eiche an 46 % der Pflanzen Verbiss. Dies bedeutet eine Zunahme bzw. eine minimale

Abnahme im Vergleich zur letzten Aufnahme (2018: Bu 41 %, Ei 47 %). Beim Edellaubholz liegt der Anteil bei 64 %, was fast eine Verdoppelung im Vergleich zu 2018 (36 %) darstellt. Ebenfalls hat sich der Verbiss beim sonstigen Laubholz erhöht (2018: 69 %, 2021: 73 %).

Bei der Fichte ist eine Abnahme zu verzeichnen (2021: 5 %, 2018: 11 %). Hingegen hat bei der Kiefer eine Zunahme von 0 % im Jahr 2018, zu 27 % bei der diesjährigen Aufnahme stattgefunden. Die Tanne hat aktuell ein Verbißsprozent von 100; 2018 lag der Wert bei 20 %. Jedoch ist der Stichprobenumfang von Kiefer und Tanne gering, weshalb diese Werte nur eine geringe Aussagekraft besitzen.

Der Verbiss im oberen Drittel ist an 60 % der Pflanzen festzustellen. Dabei entfällt 75 % auf das Laubholz, was bei allen Baumarten hohe Werte zeigt: Buche 79 %, Eiche 60 %, Edellaubholz 72 %, Sonstiges Laubholz 81 %.

Insgesamt wird aufgrund des hohen Leittriebverbisses beim Laubholz die Verbissbelastung als „deutlich zu hoch“ eingestuft.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Im Hinblick auf die regionale natürliche Waldzusammensetzung, in Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels und einer demzufolge anhaltend verschärften Kalamitätssituation (Sturm, Borkenkäfer), sowie standörtlich schwierigen Voraussetzungen sind hohe Anteile von Eiche und Buche und örtlich von Edellaubholz zwingend erforderlich.

Daher ist der hohe Laubholzanteil außerhalb der Verbisshöhe von 85 % positiv. Jedoch speist dieser sich weitestgehend (56 %) aus dem Edellaubholz und da dies z.T. einem hohen Risiko ausgesetzt ist, sind höhere Anteil von Eiche und Buche zwingend notwendig. Denn die Buche hat lediglich einen Anteil von 5 %, die Eiche ist gar nicht aufgenommen worden.

Bei Nadelholz ist die Fichte mit 13 % vertreten. Tanne und Kiefer wurden nicht aufgenommen. Das sonstige Nadelholz beträgt 2 %. Hier sind höhere Werte – außer bei Fichte und Tanne – zwingend notwendig.

Der Vergleich mit den anderen Höhenstufen zeigt, dass in der Stufe < 20 cm und oberhalb der Verbisshöhe der Laub- und Nadelholzanteil nahezu gleich bleiben. Dies ist positiv. Jedoch findet eine Verschiebung innerhalb dieser Gruppen statt: So verliert die Eiche deutlich zulasten des Edellaubholzes wie auch des sonstigen Laubholzes. Dies ist negativ, da v.a. Eichen klimastabil sind. Positiv ist jedoch, dass die Buche in der Höhenstufe < 20 cm und oberhalb der Verbisshöhe einen gleichen Anteil aufweist. Beim Nadelholz sein keine Entmischungstendenzen festzustellen, da dieses < 20 cm nahezu nur aus Fichte besteht.

Insgesamt ist im Jahr 2021 in der HG Lange Berge eine Entmischung der zukunftsrelevanten Baumart Eiche zugunsten des Edellaubholzes zu beobachten. Dies ist unter Klimarisiko-Aspekten problematisch.

Fegeschäden:

Fegeschäden haben sich mit 10 % im Vergleich zu 2018 um vier Prozentpunkte erhöht. 10 % werden noch als unproblematisch angesehen, jedoch ist darauf zu achten, dass dieser Wert nicht weiter ansteigt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	6
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		5

Fünf von 36 (bzw. 14 %) Verjüngungsflächen sind vollständig gegen Schalenwildverbiss geschützt. Der Wert der (teilweise) geschützten Verjüngungsflächen hat sich um vier Flächen im Vergleich zu 2018 verringert. Dies ist positiv zu beurteilen. Ein Anteil von 20 % vor Wildverbiss geschützter Verjüngungsflächen wird als Indiz dafür gewertet, dass im Bereich einer Hegegemeinschaft dem „Waldverjüngungsziel“ des Bayerischen Jagdgesetzes nicht im erforderlichen Umfang Rechnung getragen wird.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Der Verbiss durch Schalenwild hat sich auf schon hohem Niveau im Jahr 2018 (37 %) um 13 Prozentpunkte erhöht. Besonders die deutliche Zunahme des Verbisses am Laubholz ist negativ. Dafür sind neben dem Schalenwildverbiss jedoch auch waldbaulichen Ursachen anzunehmen. Aber auch der geringe Anteil des Nadelholzes außer der Fichte ist problematisch, da dadurch stabilisierende Baumarten verloren gehen. Insgesamt wird die Verbissbelastung daher als **deutlich zu hoch** angesehen.

Hinsichtlich regionaler Unterschiede der Wald-Wild-Situation, wird auf die ergänzenden revierweisen Aussagen verwiesen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Der Rehwildverbiss hat sich deutlich erhöht. Um dem entgegenzuwirken, ist der Abschuss **deutlich zu erhöhen**.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig.....
 tragbar.....
 zu hoch.....
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Lichtenfels, November 2021	Unterschrift
--	--------------

Simon Lehnhardt, Forstrat
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“